

Narzissmus

Immer wieder taucht die Frage auf, wie mit Menschen umzugehen sei, die vor allem sich selbst lieben und kaum Rücksicht auf andere nehmen. In der Psychologie werden solche Leute als *Narzissten* bezeichnet. Damit wird ein Problem beschrieben, aber nicht gelöst. Steht dazu eigentlich auch etwas in der Bibel? Dieser Begriff fehlt dort jedenfalls. Aber inhaltlich gibt es schon Aussagen. So schreibt der Apostel Paulus an die Römer (Römer 12,18):

18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.

Zu einem Streit gehören immer mindestens zwei Leute, nämlich einer, der anfängt, und ein anderer, der weiter macht. In der Bibel ist genug zu finden über Nächstenliebe und sogar Feindesliebe, das steht auch schon bei Mose (2. Mose 23,4–5) und nicht erst bei Jesus (Matthäus 5,44). Die Feindesliebe ist weiterhin der Generalschlüssel aller Diplomatie.

Wir sollten immer wieder im Blick haben, dass gottlose Menschen überhaupt keinen Frieden haben, wie uns Jesaja gleich zweimal mitteilt (Jesaja 48,22; 57,21). Deshalb sind die Gläubigen der Stoßdämpfer der Nation und sollen damit anfangen, einen Streit zu beenden. Wie geht das überhaupt? Die beschreibende Psychologie löst solche Fälle in der Regel nicht.

Es geht immer mit Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit ist der Weg, den alle Rechthaber meiden. Es geht nicht um Ausreden für selbstsüchtiges Handeln, sondern um einen Ansatz, wie Frieden im Miteinander einkehrt. Wem ein Mensch besondere Not bereitet, der sollte sich immer wieder klar machen, dass uns Gott diese Begegnungen zugeordnet hat. Da sollen wir also Geduld lernen, Barmherzigkeit und Güte walten lassen. Das geht vor allem mit eigenem Verzicht. Wenn wir den Reichtum der Gnade Gottes begriffen haben, dann können wir in der Tat anderen Menschen gegenüber nachgeben. Wir sollen die Not der Menschen, die uns so viel Mühe machen, erkennen und lindern. Das haben wir in der Schule nur selten gelernt.

Das Vermitteln des christlichen Glaubens geschieht selten im Gewinnen eines Rededuells, aber immer im Helfen:

- Einem Verbrecher helfen wir nicht dadurch, dass wir ihm gehorchen und uns damit selber strafbar machen, sondern dadurch, dass wir ihm ein Geständnis bei der Polizei oder anderen Behörde empfehlen, denn das wirkt immer strafmindernd. Helfen ist also nicht der blinde Gehorsam gegenüber Forderungen, sondern ein inhaltlicher Beitrag, der die Not des anderen sieht und lindert.
- Einem Faulpelz helfen wir nicht, indem wir ihm alle Bequemlichkeiten gewähren, sondern indem wir ihn auf die Zeit vorbereiten, wenn wir selber nicht mehr da sind. Solange wir noch da sind, kann er die nötigen Handgriffe des Lebens unter unserer Anleitung einüben. Fleiß hat noch keinem Menschen geschadet.

Freilich müssen wir dabei immer wieder auf das verzichten, was wir uns gerade vorgenommen haben. Und unsere Not wird Gott auf seine Weise lindern. Das haben genügend Leute oft genug erlebt. Einige Beispiele aus der Bibel sind:

- Abrahams und Saras Gastfreundschaft mündete in die Lösung ihres langjährigen Kinderwunsches (1. Mose 18,1–15).
- Die Witwe in Zarpath brachte Elia ihr letztes Essen und hatte anschließend jeden Tag genug Nahrung (1. Könige 17,8–16).
- 2 Brote und 5 Fische vermehrte Jesus zur Speisung der 5000 (Matthäus 14,16–21).
- *Brich dem Hungrigen dein Brot* (Jesaja 58,7) beinhaltet, dass wir auch selber etwas zu essen bekommen.
- Unser Alltag ist gesegnet, wenn wir uns durch die anstehende Not ablenken lassen.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2025Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2025)